



Sanierung und Neuausbau Bibliothek der Universität Konstanz



Schlossplatz 4 (Neues Schloss) · 70173 Stuttgart · Telefon 0711 123-0 · Telefax 0711 123-4791
poststelle@fm.bwl.de · www.finanzministerium.de · www.service-bw.de



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR FINANZEN



Sanierung und Neuausbau
Bibliothek der
Universität Konstanz

Inhalt

5	Grußworte Edith Sitzmann MdL Ministerin für Finanzen des Landes Baden-Württemberg Theresia Bauer MdL Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg	25	Projektentwicklung und Baudurchführung Leitender Baudirektor Thomas Steier Vermögen und Bau Baden-Württemberg Amt Konstanz
9	Die bauliche Entwicklung der Universität Konstanz auf dem Gießberg Ministerialdirigent Rolf Sutter Ministerium für Finanzen Baden-Württemberg	29	Entwurfsgedanken und Gestaltungskonzept Ernst² Architekten AG mit Michael B. Frank, Freier Architekt, Stuttgart
19	Dem Denken Raum geben – Was die Bibliothek der Universität Konstanz für Forschung und Lehre leistet Prof. Dr. Ulrich Rüdiger, Rektor der Universität Konstanz Petra Hätscher, Direktorin des Kommunikations-, Informations-, Medienzentrums (KIM)	34	Pläne
		41	Projektdaten
		43	Planungsbeteiligte
		45	Ausführende Firmen
		48	Impressum



Computer-Pool „Yellow Submarine“

Edith Sitzmann MdL

**Ministerin für Finanzen
des Landes Baden-Württemberg**



Für die Universität Konstanz war es ein schwarzer Tag, als ihre geisteswissenschaftliche Bibliothek wegen Asbestbelastungen geschlossen werden musste. Schließlich ist die Bibliothek die zentrale Einrichtung zur Literatur- und Informationsversorgung. Rund 1,5 Millionen Bücher, Zeitschriften und andere Medien waren nicht mehr zugänglich, über 1 000 studentische Arbeitsplätze nicht mehr nutzbar. Und das an einer der Top-Adressen der Universitäten in der Bundesrepublik. Das Finanzressort hat sofort reagiert und die erforderlichen Mittel in den Haushalt eingestellt.

Jetzt erhält die Universität Konstanz ihr Herzstück grundlegend modernisiert zurück. In neuem Gewand und bereit für die Anforderungen an eine wissenschaftliche Bibliothek des 21. Jahrhunderts. Um die Schadstoffe vollständig zu beseitigen, musste die Bibliothek auf den Rohbauzustand zurückgebaut werden. Universität und das Amt für Vermögen und Bau haben die Gelegenheit genutzt, um die mittlerweile über 40 Jahre alte Bibliothek fit für die Zukunft zu machen. Es gibt neue Lesezonen, Erholungs- und Gruppenarbeitsbereiche. Die Bereiche gehen fließend ineinander über und können von den Nutzerinnen und Nutzern an ihre Arbeitssituation angepasst werden. Weiter verbinden offene Kommunikationsorte, wie ein Lerncafé, eine entspannte Atmosphäre und gemeinsames Lernen.

Die beauftragten Expertinnen und Experten griffen die Qualitäten des Gebäudes auf und transportierten den Zeitgeist der 1970er Jahre in eine moderne Architektur- und Materialsprache. Gleichzeitig legten sie großen Wert auf die zukunftsfähige Ausstattung der Bibliothek. So kann die Beleuchtung tageslichtabhängig gesteuert werden. Zudem gibt es neue Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung und das Gebäude ist energetisch ertüchtigt. Das Land Baden-Württemberg hat rund 33 Millionen Euro in die Universitätsbibliothek investiert.

Ich danke allen, die zum Erfolg des Bauvorhabens beigetragen haben, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität Konstanz, die alle Einschränkungen, die die Sanierungsarbeiten mit sich bringen, mit viel Verständnis ausgehalten haben, der Stadt Konstanz, den Planungsbüros, den Handwerkerinnen und Handwerkern für ihre hervorragende Arbeit und nicht zuletzt der Staatlichen Vermögens- und Hochbauverwaltung Baden-Württemberg für die gelungene Sanierung und ihren Einsatz.

Ich wünsche den Nutzerinnen und Nutzern, dass die wiedereröffnete Bibliothek ein Ort der Erkenntnis und Inspiration sein wird und auf diese Weise zum Erfolg in Studium, Lehre und Forschung beiträgt.



Filmräume in der Mediothek

Theresia Bauer MdL

**Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst
des Landes Baden-Württemberg**



Dass die 7 eine bedeutungsvolle und symbolträchtige Zahl ist, wissen wir aus der antiken Mythologie, den Weltreligionen und nicht zuletzt den Sagen und Märchen der Neuzeit. Für die Universität Konstanz, ihre Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sie derzeit eine ganz andere Bedeutung: Nach knapp siebenjähriger Sanierungs- und Wartezeit steht die Universitätsbibliothek Konstanz ihren Nutzerinnen und Nutzern nun wieder im vollen Umfang zu Verfügung – und das vorbildliche 24 Stunden und 7 Tage die Woche. Mit der endgültigen Fertigstellung und Inbetriebnahme aller sanierten Bereiche kann die Universitätsbibliothek ihre Aufgaben in der campusweiten Informations- und Medienversorgung nun noch besser als zuvor erfüllen.

Dabei ist die Bibliothek viel mehr als ein Gebäude, in dem man Bücher ausleihen kann. Sie ist das Herzstück der Universität, sie stellt alle wichtigen Informationen und Inhalte bereit, die exzellente Forschung, zeitgemäße Lehre und erfolgreiches Studium benötigen, und sie ist ein wichtiger Lern- und Begegnungsraum der Studierenden. Mit dem Umbau und den modern eingerichteten Lern- und Arbeitsplätzen wurde ein Ort geschaffen, der Studierende, Universitätsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen zum Verweilen einlädt. Nicht nur zur gezielten Informationssuche und zum konzentrierten Lernen, sondern auch um zu stöbern, zu entspannen, zusam-

menzufinden und zu kommunizieren, kurzum: um sich inspirieren zu lassen.

Die neue Bibliothek wird so zu einem wichtigen Aushängeschild der gesamten Universität Konstanz, das die Attraktivität des Standorts für Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weiter erhöhen wird. Das ist eine gute und wichtige Entwicklung für die Universität Konstanz und ich freue mich, dass die Sanierung sowie die damit einhergehende Modernisierung der Bibliothek durch das Land ermöglicht wurde.

Denn trotz der vielen Herausforderungen rund um Umbau und Übergangsbetrieb haben es die Beteiligten in Konstanz in bemerkenswerter Weise verstanden, die Baumaßnahme auch als Chance zu betrachten, um sich im digitalen Wandel zukunfts-fest aufzustellen. Den digitalen Medien wurde große Aufmerksamkeit geschenkt und die Digitalisierung der Bibliothek so entscheidend vorangebracht.

Ich gratuliere der Universitätsbibliothek Konstanz sowie der gesamten Universität zu diesem erfolgreichen und wichtigen Schritt in die Zukunft und wünsche allen zukünftigen Besucherinnen und Besuchern der Universitätsbibliothek lehrreiche Lektüre und inspirierende Aufenthalte.



Die bauliche Entwicklung der Universitätsbibliothek Konstanz auf dem Gießberg

Ministerialdirigent Rolf Sutter
Ministerium für Finanzen Baden-Württemberg

Vor rund 50 Jahren, am 21. Juni 1966, wurde für die Universität Konstanz der Grundstein auf dem Gießberg gelegt. Sie ist damit eine der jungen Universitäten des Landes Baden-Württemberg. Als Reformuniversität verbindet sie fächerübergreifende Grundlagenforschung und hervorragende Lehre. Zudem zeichnet sie sich durch Interdisziplinarität und Internationalität, flache Strukturen und kurze Wege aus.

In mehreren Baustufen wurden seither funktionsfähige Einheiten für Forschung und Lehre geschaffen und schrittweise der Universität übergeben:

1972 Baustufen A und B mit rd. 45.000 m²:
Gebäude für die Chemie und Philosophie sowie für die Zentralen Einrichtungen (geisteswissenschaftliche Hörsäle und Bibliothek, Mensa, Heizwerk, Parkbauwerk).

1976 Baustufe C mit rd. 28.000 m²:
Gebäude für die Sozialwissenschaften, die Biologie, die Universitätsverwaltung und das Rechenzentrum.

1982 Baustufe D mit rd. 9.000 m²:
Naturwissenschaftliche Hörsäle und Bibliothek, Werkstätten, Sportbauten, Tierforschungsanlage, Gewächshäuser.

1988 Vorerst letzte Baustufe mit rd. 6.000 m²:
Laborgebäude für die Physik und Biologie, gleichzeitig Schlussstein im Gebäudeensemble.

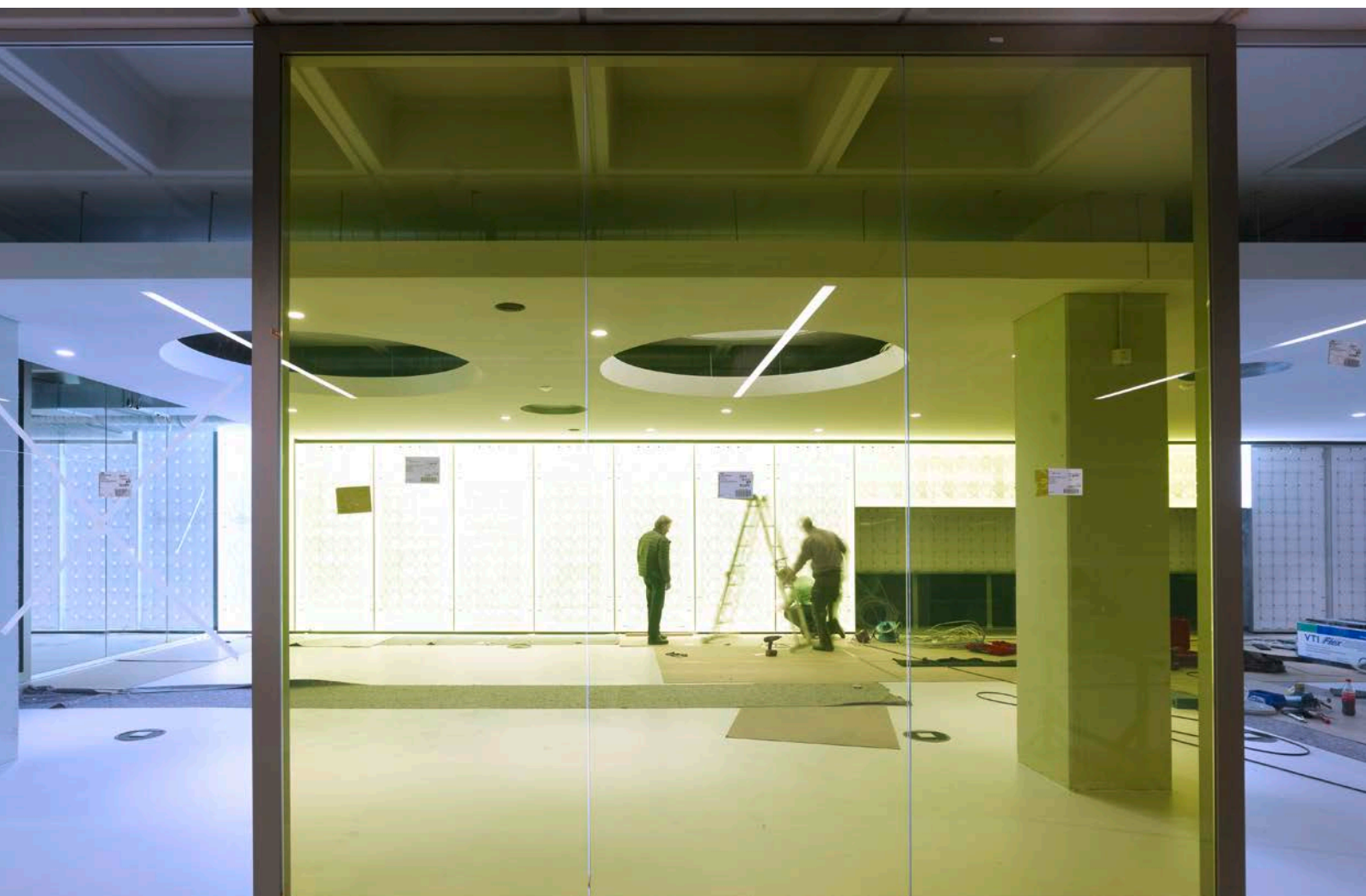
Die neue Universität Konstanz war damit in ihrer Grundstruktur fertig gestellt. Die planerische

Absicht, eine in die Landschaft eingefügte, konzentrierte, überschaubare und in ihren Funktionen und Bezügen fassbare Universität zu errichten, ist gelungen. Seit Baubeginn sind im Zeitraum von rund 25 Jahren über 90.000 m² Flächen unterschiedlichen Charakters entstanden, vom einfachen Büroraum bis zu hoch installierten Laborräumen.

In ihrer städtebaulichen Ausbildung dominiert die neue Bebauung den Gießberg, einen auslaufenden Höhenrücken der Bodenseehalbinsel Bodanrück. Am Fuß des Hügels zweigeschossig beginnend, steigert sich die Bebauung am topografisch höchsten Punkt bis zu zwölf Geschosse über der untersten Ebene. Beeindruckend sind die vielfältigen Sichtbezüge über die Talaue des Hockgrabens hinweg bis zum gegenüberliegenden Bodenseeuf von Überlingen bis Meersburg.

Die Universität gliedert sich in drei Zonen. Am Waldrand liegen die naturwissenschaftlichen Laborgebäude, um Süd- und Ostflanke legen sich die geisteswissenschaftlichen Gebäude, in der Zwischenzone sind die Zentralen Einrichtungen untergebracht. Die einzelnen Gebäude der Universität verbindet ein innen liegendes Wegesystem.

Die bauliche Struktur verkörpert die inhaltliche Konzeption der Reformuniversität. Herausragende Beispiele für eine impulsgebende Architektur waren die Integration von Bibliotheks- und Lehrbereich bei



Lichtwand im Bib-Café, Info-Zentrum

den Geisteswissenschaften und die vernetzten Laborbereiche bei den Naturwissenschaften, die über ein eng gestricktes Wegesystem verbunden sind. In eine landschaftlich reizvolle Lage eingebettet, wurde eine der wenigen Campus-Universitäten realisiert, die sich durch ein integratives Gebäudekonzept und kurze Wege auszeichnen.

Ein weiteres, besonderes Merkmal der Universität Konstanz sind die zahlreichen Kunstwerke im öffentlichen Raum. Es wurden sowohl additive Kunstobjekte als auch integrative Beiträge ausgesucht, bei denen sich Kunst und Architektur durchdringen und miteinander verschmelzen. Die Kunstbeiträge befinden sich vor allem in den öffentlichen Bereichen und tragen entscheidend zur Differenzierung der Gesamtanlage bei.

Im Rahmen des Gesamtkonzepts wurde die Universität bis heute immer wieder baulich verändert und weiter ausgebaut. So entstanden 1998 ein neues Verfügungsgebäude für die Naturwissenschaften und 2003 die Erweiterung der Bibliothek. Parallel dazu erfolgen zunehmend auch bauliche und technische Sanierungsmaßnahmen im zwischenzeitlich rund 40 Jahre alten Gebäudebestand der Universität. So wurden die Eingangshalle und das Audimax, die Mensaküche und Teile der Gebäude für die Chemie und Philosophie dem heutigen Stand der Technik angepasst. Derzeit wird auch die Biologie umfassend saniert und modernisiert.

Im Jahr 2007 wurde die Universität Konstanz im Rahmen der bundesweiten Exzellenzinitiative zur Exzellenzuniversität gewählt. Auch in der zweiten Runde 2012 ist es der Universität gelungen, ihren Erfolg auszubauen und die bestehenden Einrichtungen fortzuführen.

Um dieses Zukunftskonzept weiter umzusetzen und zu leben, musste die bauliche Infrastruktur angepasst und erweitert werden. Innerhalb kurzer Zeit entstanden zwei Neubauten für die Geisteswissenschaften, ein Erweiterungsbau für die Physik, die Aufstockung des Verwaltungsgebäudes, das neue Kinderhaus sowie ein weiteres Forschungsgebäude an der Nahtstelle von Biologie und Chemie.

Mit dem Neubau des Forschungsgebäudes „Center for Visual Computing of Collectives“ (VCC) wird derzeit die letzte Baulücke auf dem Campus geschlossen. Das interdisziplinäre Zentrum erforscht das natürliche Kollektivverhalten mit den zugrundeliegenden Mechanismen und Konsequenzen in einer neuen einzigartigen Vernetzung der Fachbereiche Informatik und Biologie. Im VCC werden führende Forscher der Computergrafik, Computer-Vision, 3-D-Video- und -Signalverarbeitung, Visualisierung und Datenanalyse mit führenden Wissenschaftlern der Erforschung des Kollektivverhaltens und der globalen Beobachtung tierischer Bewegungen in der freien Natur vereint. Die Maßnahme wird vom Bund im Rahmen der Förderung überregionaler Forschungsbauten nach Art.



91b GG hälftig mitfinanziert. Der Baubeginn ist für 2018 vorgesehen.

Die Staatliche Vermögens- und Hochbauverwaltung hat sich in den vergangenen 50 Jahren als ein verlässlicher Partner der Universität Konstanz erwiesen. Damit leistet sie ihren Anteil für eine gesicherte Zukunft der Universität. Um in der Zukunft schnell und flexibel auf neue Erfordernisse reagieren zu können, wurde nun in einem gemeinsamen Projekt der Universität Konstanz, der Stadt Konstanz und der Staatlichen Vermögens- und Hochbauverwaltung eine Erweiterung des rechtsverbindlichen Bebauungsplanes aus dem Jahre 1969, der bauliche Entwicklungen nur noch eingeschränkt zulässt, für die Universität Konstanz in Angriff genommen.

Der Campus ist eingebettet in den Grünzug Loretowald, Hockgraben und Universitätswald, der unterschiedlichen Schutzkategorien unterliegt. Hinzu kommt, dass die Gesamtheit aus Gebäudegruppe und umgebenden Frei- und Grünflächen des Universitätscampus als Kulturdenkmal ausgewiesen ist. Wegen des herausragenden naturschutzfachlichen Wertes der Umgebung ist die bauliche Erweiterung der Universität nur eingeschränkt möglich. Deshalb wurden gemeinsam mit den Umwelt- und Naturschutzbehörden des Regierungspräsidiums Freiburg, dem Landratsamt Konstanz und der Stadt Konstanz mögliche Flächen für die bauliche Entwicklung der Universität identifiziert. Hierfür kommen vor allem die beiden Parkplätze Nord und Süd in Betracht.

Der erste Schritt für die bauliche Weiterentwicklung der Universität Konstanz ist ein städtebaulicher Entwurf, ein sogenannter Masterplan. Er wird die Grundlage für die Erweiterung des Bebauungsplans bilden. Die Planungshoheit liegt als kommunale Aufgabe bei der Stadt Konstanz, die den Masterplan in einen rechtsverbindlichen Bebauungsplan umsetzt. In einer Zukunftsperspektive bis 2060 wurde für die Universität ein zusätzlicher Flächenbedarf von rund 55.000 Quadratmetern errechnet.

Der Masterplan umfasst folgende Leitziele:

- Der Grundgedanke der Universität bleibt erhalten, Körnung und Maßstab der Erweiterungsbauwerke werden sich an den bestehenden Strukturen und Größen orientieren. Die vorhandene Campusmitte wird beibehalten und zur Adresse der Universität ausgebildet.
- Die neuen Baustrukturen werden sich nach dem Vorbild der Fingerstrukturen mit der umgebenden Landschaft und Topografie verzahnen. Die neuen Gebäudeteile werden sich in ihrer Geschossigkeit und Höhe am Bestand orientieren. Auf eine neuartige und akzentuierende Charakteristik wird verzichtet.
- Die Charakteristik der unter Denkmalschutz stehenden Bestandsstruktur, ein einmaliges Gebäudegeflecht, das vom Grundgedanken her die Auffassung von „gebauter Forschung und Lehre“ widerspiegelt, hat sich bewährt. Dieses Konzept wird fortgesetzt. Auf eine Ausbildung von Einzeladressen oder die Addition solitärer

Institutsbauten wird verzichtet. Auch die bisherige Durchdringung von Architektur und Kunst wird fortgesetzt.

- Die äußere Erschließung wird beibehalten. ÖPNV und Fahrradverkehr werden gegenüber dem Motorisierten Individualverkehr bevorzugt.

Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Objekt-, Stadt-, Landschafts- und Verkehrsplanern wird im Dialog mit der Universität sowie im Verbund mit der kommunalen Stadtplanung und den Erfahrungen der Staatlichen Vermögens- und Hochbauverwaltung Baden-Württemberg ein zukunftsfähiger Masterplan für die bauliche Entwicklung der Universität erstellt. Eine nachhaltige Entwicklung unter den Gesichtspunkten der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit setzt dabei die Maßstäbe.

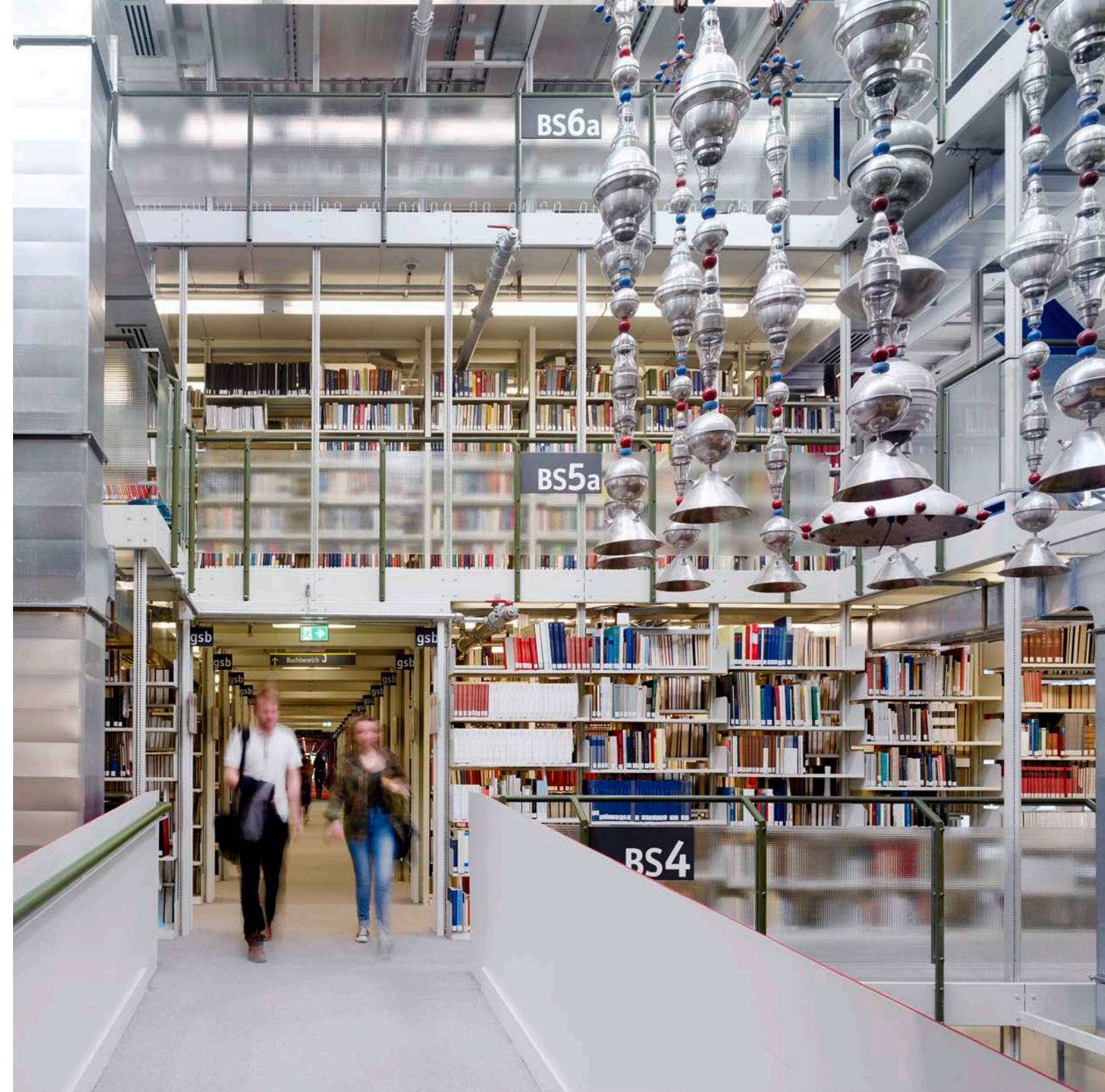
Eine große Herausforderung wird in den kommenden Jahren vor allem aber auch die Sanierung der landeseigenen Gebäude sein. An der Universität Konstanz sind die Gebäude der ersten Baustufe in die Jahre gekommen und müssen wieder fit für die Zukunft gemacht werden. Das zeigt sich gerade am Beispiel der Bibliothek. Obwohl nicht in der höchsten Priorität, haben vorgefundene Asbestbelastungen zu schnellem Handeln gezwungen. Der gesamte Buchbestand musste ausgelagert und gereinigt, das Gebäude dauerhaft und vollständig von den Schadstoffen befreit werden. Der Bibliotheksbereich wurde

hierfür nahezu auf den Rohbauzustand zurückgeführt und anschließend nach zeitgemäßem Bibliotheksstandard neu ausgebaut und eingerichtet.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der Sanierungsmaßnahmen erhält die Universität jetzt ihr „Herzstück“ in neuem Gewand und gerüstet für die Erfordernisse sich wandelnder Arbeitsabläufe einer wissenschaftlichen Bibliothek des 21. Jahrhunderts zurück.

Bis das letzte Buch wieder seinen angestammten Platz eingenommen hat, sind nahezu sieben Jahre vergangen. Es hat großes Engagement von allen Seiten, voran von der Universität Konstanz, erfordert, die daraus entstandenen Beeinträchtigungen auszuhalten.

Ich danke daher allen am Projekt Beteiligten für ihren Einsatz sowie die konstruktive und erfolgreiche Zusammenarbeit.







Dem Denken Raum geben: Was die Bibliothek der Universität Konstanz für Forschung und Lehre leistet

**Prof. Dr. Ulrich Rüdiger, Rektor der Universität Konstanz und
Petra Hätscher, Direktorin des Kommunikations-, Informations-, Medienzentrums (KIM)**

Gerade erst war die Bibliothek der Universität Konstanz zur Bibliothek des Jahres 2010 gekürt worden, als große Teile des Gebäudes im November 2010 wegen Asbestfunden geschlossen werden mussten. Während ein möglichst reibungsloser Betrieb in den weiterhin nutzbaren Bereichen N und J organisiert wurde, liefen die Planungen für die Reinigung und Sanierung von drei Vierteln der Bibliotheksfläche sehr schnell auf Hochtouren an. Gemeinsam mit Vermögen und Bau Baden-Württemberg und den beteiligten Ministerien in Stuttgart wurden die notwendigen Gespräche zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht, sodass die Sanierung sehr rasch auf den Weg gebracht werden konnte.

Gleich zu Beginn der Planungsphase zahlte es sich aus, dass seitens der Universitäts- und Bibliotheksleitung bereits vor der Asbestschließung konzeptionelle Überlegungen angestellt worden waren, um die zwischenzeitlich räumlich etwas betagte Bibliothek für die neuen Anforderungen fit zu machen, die sich insbesondere hinter den beiden Stichworten Bologna-Reform des Studiums und Digitalisierung von Wissenschaft verbergen.

Diese Konzepte wurden im Zuge des weiteren Prozesses mit Vermögen und Bau sowie den beauftragten Architekten und Fachplanern, aber auch inneruniversitär unter anderem mit Universitätsrat, Senat und der Studierendenvertretung diskutiert und weiterentwickelt.

Die Bologna-Reform des Studiums hat unter anderem sehr viel dichtere Stundenpläne für die Studierenden als zuvor üblich zur Folge, ebenso eine Veränderung der angewandten Lehrmethoden, was zu neuen Arbeitsformen wie etwa zu mehr Gruppen- und Projektarbeit auch bei Hausarbeiten geführt hat. Die Studierenden sind demnach heute sehr viel mehr als früher auf dem Campus quasi zu Hause, insbesondere bei einer Campus-Universität wie in Konstanz, und sie benötigen in einer Bibliothek nicht mehr nur einen Tisch und einen Stuhl, sondern sehr viel mehr ausdifferenzierte Arbeitsplätze.

Die Bibliothek hat all diese Veränderungen mit in ihr Konzept aufgenommen: 1.600 statt früher 1.100 Arbeitsplätze für die gestiegene Zahl von Studierenden, und dies in einer hohen Variabilität, die von absolut ruhigen Einzelarbeitsplätzen (etwa im Lesesaal) bis hin zu zahlreichen Gruppenarbeitsmöglichkeiten und einer ganzen Reihe von Spezialarbeitsplätzen führt, etwa Multimedia-Arbeitsplätze in der modernen Mediothek. Gleichzeitig wurden die bewährten Angebote, wie etwa die durchgehende 24/7-Öffnung (auch sonntags, auch nachts) und die Anordnung eines großen Teils der Arbeitsplätze direkt beim Bestand, beibehalten.

Auch der Funktion einer modernen Bibliothek als dem sozialen Ort auf dem Campus wurde im Rahmen der Sanierung entsprochen, neben dem großen Plus an Gruppenarbeitsplätzen auch durch die



Bereich BS, Ebene BS2

Ausweisung des gesamten Informationszentrums als Kommunikationsbereich mit dem neu eingerichteten Bibliotheks-Café.

Die Digitalisierung der Wissenschaft spiegelt sich u. a. im selbstverständlichen Gebrauch von ein, zwei oder mehr elektronischen Geräten wie Smartphone, Tablet oder Notebook durch Wissenschaftler und Studierende wider. Deswegen wurde bei der Sanierung größter Wert auf die zukunftsfähige Ausstattung der Gebäude- und Kommunikationstechnik gelegt: Ausreichende Stromversorgung, auch für die mitgebrachten Geräte, eine exzellente LAN- und WLAN-Versorgung sind heute Voraussetzung für Forschung, Lehre und Studium auch in öffentlichen Bibliotheksräumen.

Auch die weiteren Aspekte der technischen Gebäudeausstattung, wie etwa Lüftung und Heizung, wurden auf einen zeitgemäßen Stand gebracht. Die gesamte Bibliothek wurde zudem im Rahmen der Sanierung medientechnisch modernisiert und mit der gesamtuniversitären Ausstattung kompatibel gemacht. Das Thema Digitalisierung beinhaltet aber noch weitere Aspekte: So wurden etwa mit Multimedia-Arbeitsplätzen, Filmräumen und einem Media Lab in



Lichtwand, Info-Zentrum

der Mediothek die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass digital unterstützte Wissenschaft auch in der Bibliothek Räume findet. Computer-Pools und ein Teaching Lab mit einem Fokus auf E-Teaching und E-Learning runden das Angebot ab.

Bei der Nutzung der IT- und medientechnischen Ausstattung unterstützt der Support des Kommunikations-, Informations-, Medienzentrums (KIM) der Universität, das aus den ehemals organisatorisch getrennten Einheiten Bibliothek und Rechenzentrum hervorgegangen ist, die Benutzerinnen und Benutzer. Für fachliche Fragen, nicht nur zur Literaturversorgung, sondern auch zu Open Access, Bibliometrie, Forschungsdatenmanagement oder Literaturverwaltung, stehen die gemeinsame KIM-Beratung aus IT- und Bibliothekspersonal sowie die wissenschaftlichen Fachreferenten des KIM zur Verfügung.

Die Digitalisierung der Wissenschaft spiegelt sich selbstverständlich auch in der zunehmend digitalen Publikationslandschaft wider. Mittlerweile verausgabt das KIM ca. zwei Drittel seines Literaturbudgets für elektronische und nur noch ein Drittel für gedruckte Literatur, der Zugang zu E-Books und E-Journals über die Literatursuchmaschine KonSearch oder das

touchbasierte Hybrid Bookshelf ist für Studierende und Wissenschaftler selbstverständlich. Entsprechend wurden im Zuge der Sanierung in den vergangenen Jahren nach sorgfältiger Prüfung größere gedruckte Bestände ausgesondert, auch um ausreichend Platz für die dringlich gewünschten und benötigten Arbeitsplätze zu schaffen. Die Ausleihe und Rückgabe wurde mittels RFID-Technologie vollständig auf Self-Service umgestellt, um den 24/7-Betrieb möglichst effektiv zu betreiben. Auch für die Beschleunigung dieser Prozesse konnte die Sanierung als Chance genutzt werden.

Nach der lange ersehnten Eröffnung des Informationszentrums und des Bereichs BS im September 2015 und schließlich des Bereichs BG im Mai 2017 haben sich die baulichen und konzeptionellen Veränderungen rundherum bewährt. Mit der Sanierung ist nicht weniger als das Kunststück gelungen, die Bibliotheksbereiche gestalterisch als integralen Bestandteil des gesamten Universitätsensembles zu bewahren und gleichzeitig die Räume und die Services an die Anforderungen des 21. Jahrhunderts anzupassen.

Unser Dank geht deshalb an das Land Baden-Württemberg – insbesondere an das Finanzministerium und das Ministerium für Forschung, Wissenschaft und Kunst – für die sehr zügige, unkomplizierte und umfassende Unterstützung, vor allem in Form der Finanzierung der Sanierung. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang auch Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Konstanz, dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit außergewöhnlich hohem Einsatz die Sanierung professionell geplant und geleitet haben. Darüber hinaus danken wir auch an dieser Stelle noch einmal allen Mitgliedern der Universität, die die Teilschließung und den Sanierungsprozess nicht nur mit sehr viel Verständnis für die damit verbundenen Einschränkungen begleitet, sondern in vielen Bereichen umfassend und mit sehr viel Einsatz zu seinem Gelingen beigetragen haben.

Kunst am Bau, Bereich BS





Projektentwicklung und Baudurchführung

Leitender Baudirektor Thomas Steier
Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Konstanz



„Die Bibliothek wird sofort geschlossen“, so lautete die Entscheidung des Rektors der Universität Konstanz nach kurzer, aber intensiver Beratung mit dem Krisenstab. Noch an jenem Freitagnachmittag, dem 5. November 2010, wurde die Bibliothek evakuiert und für lange Zeit geschlossen. Nur noch speziell unterwiesenes Personal mit Schutzausrüstung hatte Zugang.

Was war passiert? In der Bibliothek wurden im Rahmen der baulichen Unterhaltung defekte Brandschutzklappen in der Lüftungsanlage ausgetauscht – eine Routinearbeit. Die Klappen waren asbesthaltig, der Umstand war bekannt, deshalb wurden vorschriftsmäßig arbeitsbegleitende Schadstoffmessungen durchgeführt. Dabei wurde durch Zufall in alten Staubablagerungen Asbestgehalt nachgewiesen, der mit den Brandschutzklappen und der damit einhergehenden Bauunterhaltungsmaßnahme in keinem Zusammenhang stand. Ein vom Amt eingeschalteter Schadstoffgutachter hat daraufhin eine systematische Beprobung der Bibliothek vorgenommen. Ergebnis: Kein Asbest in der Raumluft. Aber in fast allen Kontaktproben wurden Asbestfasern in unterschiedlicher Konzentration festgestellt. Auch wenn die einschlägigen Richtlinien nur Handlungsbedarf vorschreiben, wenn Asbestfasern in der Raumluft vorkommen, so war doch jegliche Gesundheitsgefährdung der Bibliotheksnutzer auszuschließen. Türen sofort zu und Zutritt verboten war deshalb die richtige Konsequenz, auch um ein vorheriges „Leerleihen“ der

Bibliothek mit möglicher Asbestfaserverschleppung zu vermeiden.

Somit waren von jetzt auf nachher rund 1,5 Millionen Bücher, Zeitschriften und andere Medien nicht mehr zugänglich, über 1.000 Schreibarbeitsplätze nicht mehr benutzbar. Dies hatte gravierende Auswirkungen auf den Universitätsbetrieb und das Studium in etlichen Fächern. Zudem war die buchorientierte Forschung erheblich erschwert.

Eine Notausleihe und eine provisorische Buchrücknahme waren zu organisieren, die Bücher und anderen Medien waren fachgerecht zu reinigen und in eine Interimsunterbringung auszulagern. Diese galt es zu suchen und zu finden. Provisorische Arbeitsplätze wurden in den Fluren und Gängen, ja sogar in der Mensa eingerichtet. Finanzielle Mittel für all die Aktionen mussten beschafft werden. In einem guten Miteinander haben es Universität und Vermögen und Bau geschafft, die schlimmen Folgen der Bibliotheksschließung in einen Notbetrieb zu überführen. Hier gilt der Dank in hohem Maße der Bibliotheksverwaltung mit ihrer Leiterin, Frau Direktorin Petra Hätscher. Unermüdlich hat sie sich für die schnelle Wiederaufnahme eines provisorischen Bibliotheksbetriebs eingesetzt.

Und das Bibliotheksgebäude? Aufgrund der verschachtelten Bauweise der Universität Konstanz mit den gewollt kurzen Wegen von den Fachbereichen in



Hybrid Bookshelf, Info-Zentrum

die Zentralen Einrichtungen ist die Bibliothek nicht in einem eigenständigen Gebäude untergebracht. Sie ist in Teilbereichen der Gebäudeteile B, E, G und H über mehrere Etagen auf einer Gesamtfläche von rund 18.400 m² eingerichtet. Durch diese Unterbringung und Bauweise entstand eine Verzahnung der Bibliotheksräume mit den angrenzenden Funktionsbereichen, sodass die Bibliothek neben, aber auch partiell unter oder über anderen Nutzungsbereichen liegt. Ein Umstand, der den Ausbau und die Entsorgung asbesthaltiger Bauteile und die spätere Andienung der Baustelle vor sehr große Herausforderungen stellte.

Um Größe und Lage des Baubereichs beherrschen zu können, war die Schaffung einer klaren Struktur und die Unterteilung in Bauabschnitte unerlässlich. So entstand die Untergliederung in drei Bauabschnitte mit

- dem Buchbereich S, einem offen gehaltenen Raum als Halle mit begehbarem Bücherregalsystem über mehrere Ebenen als 1. Bauabschnitt,
- dem Informationszentrum, einem zentralen und repräsentativen Zugangsbereich mit Verbuchung, Mediothek und anderen Zentraleinrichtungen als 2. Bauabschnitt sowie
- dem Buchbereich G über vier Ebenen mit eingezogenen Buchregal-Galerien als 3. Bauabschnitt.

In einem ersten Schritt waren die 1972 erstellten Gebäudeteile auf Schadstoffquellen hin zu untersu-

chen. Als Ergebnis wurde ein Asbestvorkommen in Plattenbaustoffen, in Beschichtungen an Stahlträgern, bei Dichtungskordeln in Bauteilfugen sowie in Brandschotts bei technischen Anlagen nachgewiesen. Darüber hinaus wurden PCB-haltige Fugenmassen, schwermetallhaltige Beschichtungen auf Metallprofilen und Dämmmaterial aus künstlichen Mineralfasern, die karzinogen wirken können, vorgefunden. Gravierend war, dass die Staubablagerungen in den Lüftungskanälen als kontaminiert festgestellt wurden und somit die Lüftungsanlagen nicht wieder in Betrieb genommen werden konnten. Somit war schnell klar, dass es mit einer „Spezialreinigung“ der Bibliothek allein nicht getan war. Es musste ein umfangreiches Sanierungskonzept erstellt und umgesetzt werden.

So kam man nicht umhin, alle Einbauten der Bibliothek, darunter rund 5.000 Meter Lüftungskanäle, zu demontieren und fachgerecht zu entsorgen. Das Gebäude wurde nahezu in den Rohbauzustand versetzt und musste neu ausgebaut und eingerichtet werden.

Hier galt es, neben den Anforderungen an eine zukunftsfähige Bibliothek mit einer zeitgemäßen Gestaltung vor allem auch die Vorgaben des Brandschutzes sowie energetische Einsparpotenziale zu berücksichtigen. So wurde bei der Raumlüftung eine Wärmerückgewinnungsanlage und in den Buchbereichen eine energiesparende Raumbeleuchtung eingebaut. Bei der Erneuerung von Dach- und Fassaden-

teilen war die Berücksichtigung guter Dämmwerte ohnehin eine Selbstverständlichkeit. Nach fast fünf Jahren Schließung mit intensivster Begutachtung, Planung, Schadstoffentsorgung und Bautätigkeit war es dann soweit: Im September 2015 konnte der Buchbereich S samt Informationszentrum mit neuer und moderner Gestaltung wieder in Betrieb genommen werden. Seit Juli 2017 ist auch der Buchbereich G fertiggestellt, die noch leeren Regale werden sich sukzessive füllen, die neuen Arbeitsplätze werden schon heute wieder intensiv genutzt.

Wie bei Bauen im Bestand wohl nicht vermeidbar, hatten die Beteiligten immer wieder neue Herausforderungen zu meistern. So sorgte ein erneuter und überraschender Schadstofffund im Buchbereich G für Verzögerungen im Bauablauf. Alle Beteiligten und Projektpartner, vor allem aber die mit der Planung und der Organisation des Bauablaufs Betrauten, zeigten dabei hohe Flexibilität und großen Einsatz.

Mit der Fertigstellung der Baumaßnahme konnte für die Universität Konstanz mit „ihrer Bibliothek“ eine wichtige und zentrale Einrichtung wieder zur Verfügung gestellt werden. Das Sanierungsziel wurde mit großem, aber vertretbarem Aufwand erreicht. Hierfür bedankt sich das Amt Konstanz des Landesbetriebs Vermögen und Bau Baden-Württemberg bei allen, die dabei engagiert mitgewirkt haben.



Entwurfsgedanken und Gestaltungskonzept

**Ernst² Architekten AG mit
Michael B. Frank, Freier Architekt, Stuttgart**

Das Gebäudeensemble der Universität Konstanz und die darin eingewobenen Buchbereiche der Universitätsbibliothek gelten als „bauhistorischer Klassiker“; ein typischer Vertreter der rationalen, strukturalistischen Universitätsneugründungen der 1960er/1970er Jahre. Einzigartig an der ursprünglichen Gestaltungsphilosophie des Konstanzer Hochschulgebäudes sind die vielfältigen Spielarten der „Freien Form“. Sie durchziehen den nüchternen Rationalismus des Betonfertigteilbaus. Dieses Spiel von Raster und Freiheit spiegelt die Reformbestrebungen bei der Neugründung der Universität wider. Es manifestiert sich in der zeitbezogenen Kunst am Bau und in der skulpturalen und farbenfrohen Gestaltung der Architektur.

Der rote Faden des Entwurfs in der Neugestaltung der Universitätsbibliothek Konstanz nimmt diesen Zeitgeist der 1960er Jahre auf und interpretiert ihn in eine zeitgemäße Architektur- und Materialsprache. Form, Farbe und Licht sind die Themen des Entwurfs. Sie fügen sich frei in den markanten Betonbau ein und sorgen für eine helle, lockere Atmosphäre im früher dunklen und verbauten Geschoss der Universität.

Form: Der besondere gestalterische Reiz entsteht im Wechselspiel zwischen dem alles beherrschenden Raster der Betonfertigteilkonstruktion und der offenen, freien Form der neu integrierten Elemente. Verbuchungs- und Beratungstheken, Verkleidungen der Technik, Beleuchtung, eingestellte Aufenthalts- und Arbeitsräume sowie Sitzmöbel – sie antworten alle mit einer weichen For-

mensprache auf die harte orthogonale Grundstruktur. Die neuen Arbeits- und Aufenthaltsräume sind als transparente, gläserne Boxen in den großen Bereich eingestellt. Dieses „Raum im Raum“-Konzept erleichtert die Orientierung für die Nutzer und gliedert das neue Informationszentrum. Die Glasflächen lassen Blicke über den gesamten Raum zu. Kommunikation für einen kommunikativen Ort.

Wie alle neu in die Bibliothek integrierten Sondernutzungsräume ist auch der Große Lesesaal, der die Buchbereiche S und G miteinander verbindet, als „Raum im Raum“ konzipiert. Das heißt, Boden, Wand und Decke sind mit einem Material belegt und umschließen den Raum wie ein hochwertiger Bucheinband. Das Material Holz in Eiche stellt den Bezug zur Natur dar. Fließende Übergänge von draußen nach drinnen sind das Thema des Altbaus und werden im modernisierten Bereich immer wieder zitiert. Eingebaut wird das Holz als offene Lamellenstruktur. Damit erfüllt der Raum voll und ganz die akustischen Anforderungen und es entsteht eine Aufenthaltsqualität mit hoher atmosphärischer Dichte.

Farbe: Für die neue Farb- und Materialkonzeption gibt es unterschiedliche Varianten als Antwort auf die Urkonzeption. An die Stelle der Buntheit der 1970er Jahre tritt eine stärker am Nutzer orientierte Gestaltung. Die neue Farbigkeit ist von Zurückhaltung geprägt und bewusst ruhig und sachlich im Grundtenor. Helles Grau ist die vorherrschende Farbe im Informationszentrum und in den „Wissenstürmen“ der Buchregale. Sie steht

Bereich BS

als Referenz an die klare strukturelle Tektonik des Bauwerks, andererseits lässt das helle Grau die neuen Farben besonders leuchten.

Wie eingerahmte Gemälde erscheinen die Farbflächen der Glassegmente in den neu geschaffenen Sonderbereichen der Medienschiene. Jeder Arbeitsbereich hat seine eigene Spektralfarbe und damit seinen Wiedererkennungswert. Das Farbenspiel dieser Flächen ändert sich mit der eigenen Bewegung im Raum, wird so zum Erlebnis und erinnert an die Glasgestaltung im Bestand der Universität.

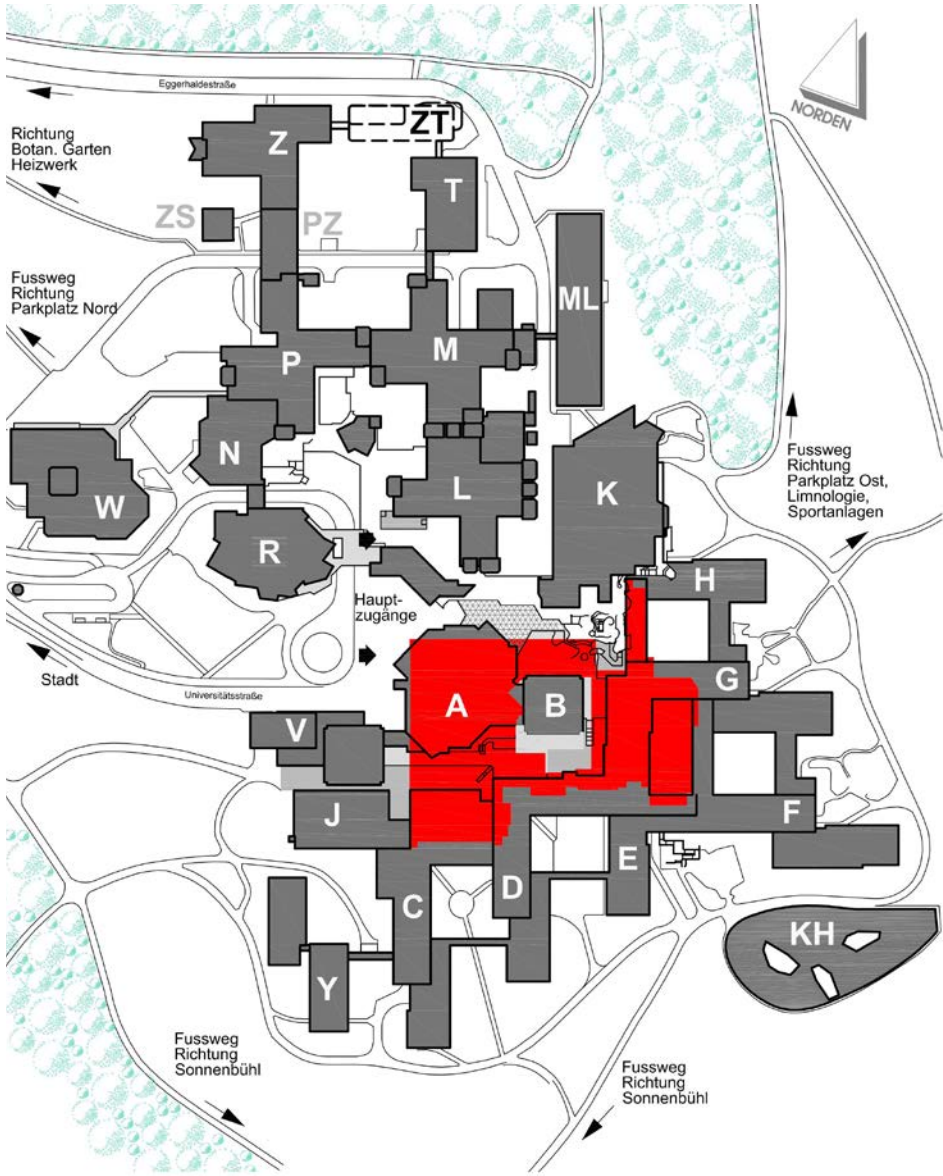
Licht: Für die kantig raue Betonkonstruktion mit der sichtbar geführten Technik werden drei filigrane Detailkonstruktionen entwickelt, die einerseits Licht und Raumakustik in einem Bauteil verbinden und andererseits durch ihre Materialität und Formgebung einen atmosphärischen Gegenpol setzen. Das ist zum einen die für die Konstanzer Situation entwickelte kombinierte Lösung aus optimalem Schallschutz und Beleuchtung, bestehend aus 133 runden Einzeleuchten, die unterseitig mit einer mikroperforierten, lichtdurchlässigen Spezialfolie bespannt sind. Diese Sonderanfertigung wurde in drei unterschiedlichen Durchmessern von 80, 120 und 200 Zentimetern unter die Decke und zwischen die Technikinstallationen gehängt. Damit wird die hohe Installationsdichte überspielt und gleichzeitig immer eine maximale Raumhöhe erzielt. Durch die freie, spielerische Anordnung der Akustikleuchten entsteht eine Raumwirkung, die den neuen Hauptzugang betont und der Bibliothek ein starkes Zeichen verleiht. Zum anderen wird für die 50 Meter lange Lichtwand ein standardisiertes, LED-hinterleuchtetes Leuchtkasten-

element erstmalig zu einem hochabsorbierenden Bauteil weiterentwickelt. Die erstklassigen akustischen Werte in diesem hochfrequentierten Bereich der Bibliothek sorgen für eine angenehme Atmosphäre. Das Licht, welches sanft durch den Stoff scheint, setzt mit seiner weichen Materialität den Kontrapunkt zur groben Ästhetik des Bestandsgebäudes. Die 50 Meter lange Lichtwand ersetzt das fehlende Tageslicht. Ihre grafische Gestaltung nimmt Bezug auf die Wolkenlandschaft über dem Bodensee, bei näherer Betrachtung sind es semantische Zeichen. Und drittens wird die charakteristische Kassettendecke über dem neu eingefügten, kommunikativen „Mediendeck“ über ein eigens entwickeltes Lichtkonzept betont und zu einem markanten Raum zusammengeführt. Wieder wurden Licht und Akustik kombiniert. Unter den in die Kassetten eingehängten Absorberseglern schwebt ein filigraner, freistrahrender Lichttring, der die gestaltprägende Deckenkonstruktion inszeniert.

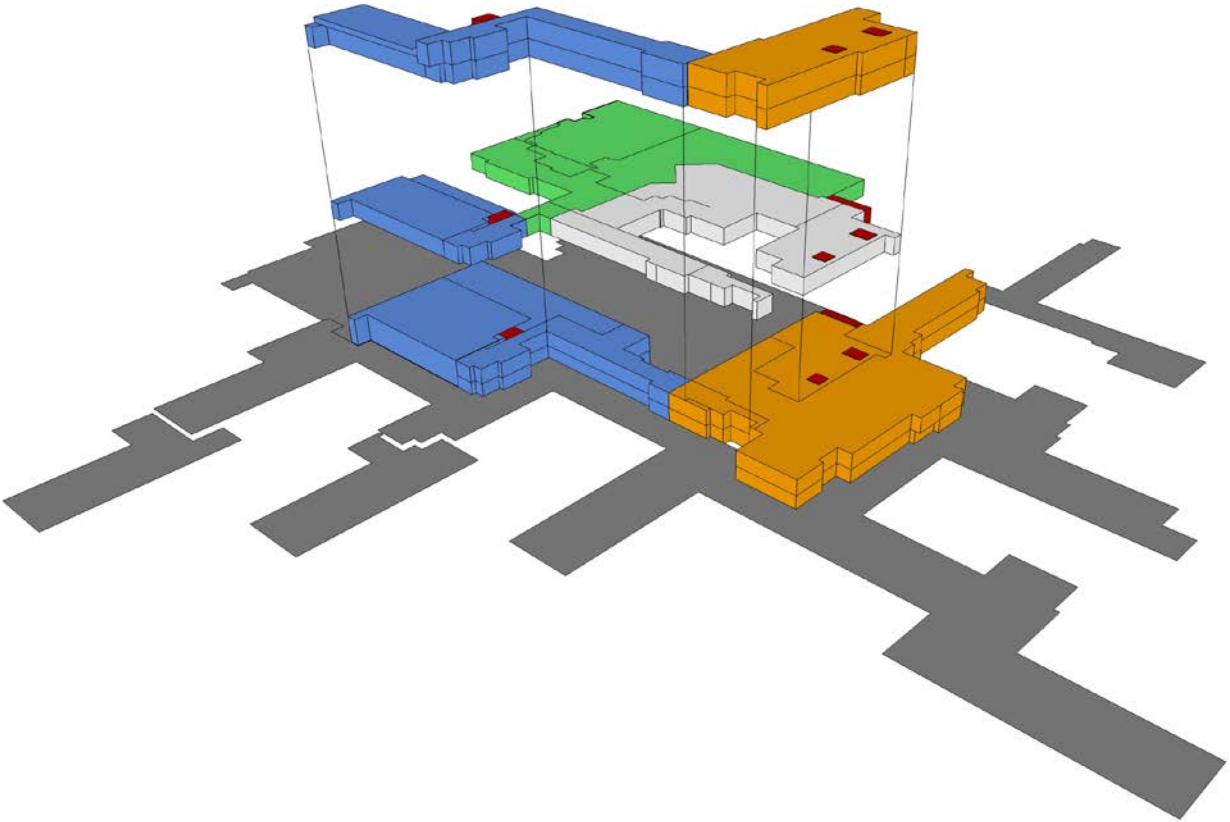
In Anlehnung an die Urkonzeption und den Zeitgeist der Universitätsgründung führt die Neugestaltung das architektonische Spiel von Regel und Ausnahme, von Klarheit und Mystik, von Freiheit und Restriktion – Kontraste, die in der Tradition der klassischen Moderne stehen – fort. Es ging in allererster Linie darum, die vorhandenen Qualitäten des Gebäudes aufzugreifen und durch die Neugestaltung zeitgemäß weiterzuentwickeln. Ganz im Geiste des „Gesamtkunstwerks der Universität Konstanz“, wo sich Inhalte und Form im Sinne des Modernen und Zukunftsweisenden zu Einem verbinden. Die Modernisierung der Bibliothek hat die Hugo-Häring-Auszeichnung 2017, verliehen vom Bund Deutscher Architekten in der Kreisgruppe Bodensee, erhalten.



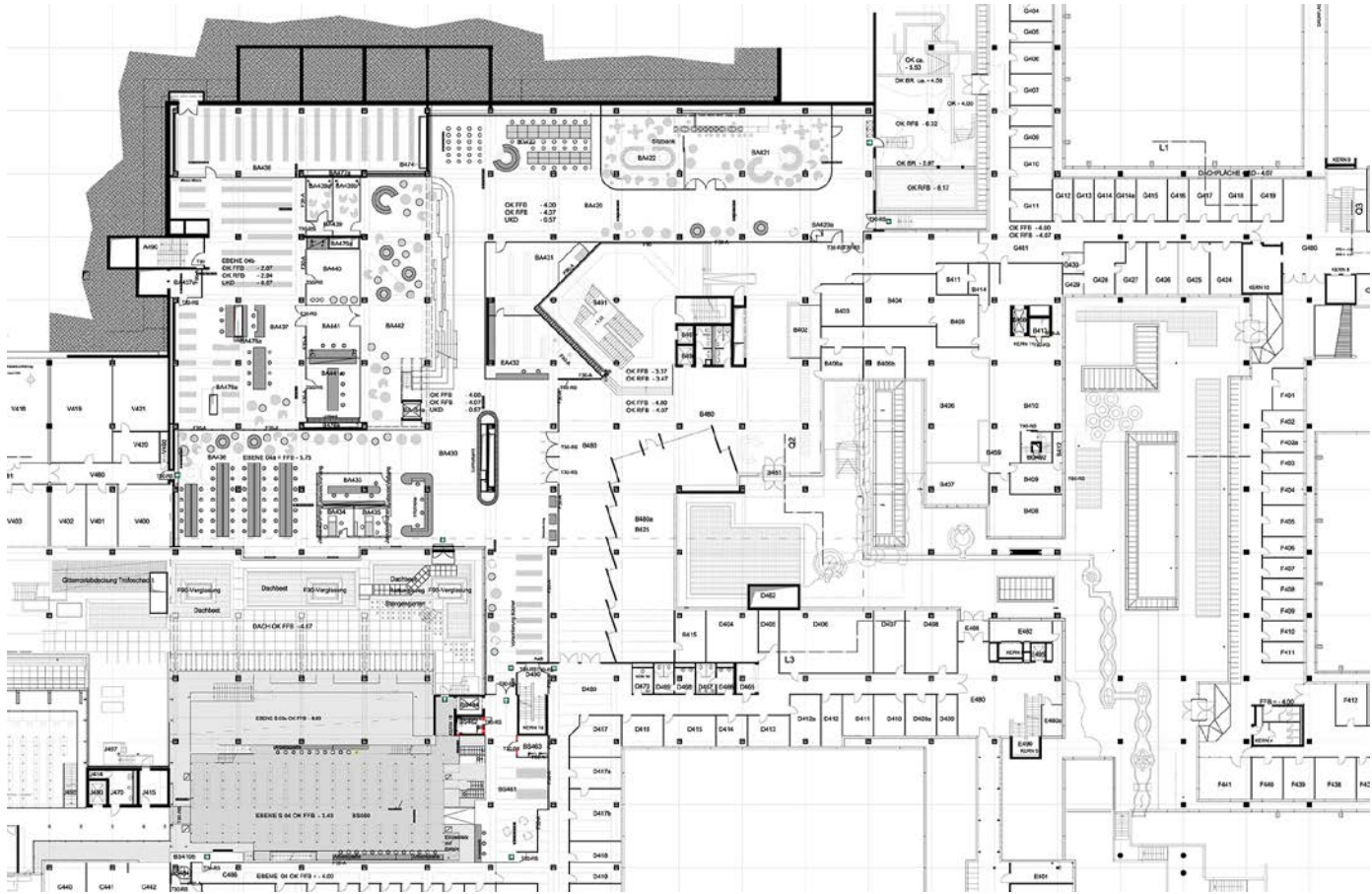




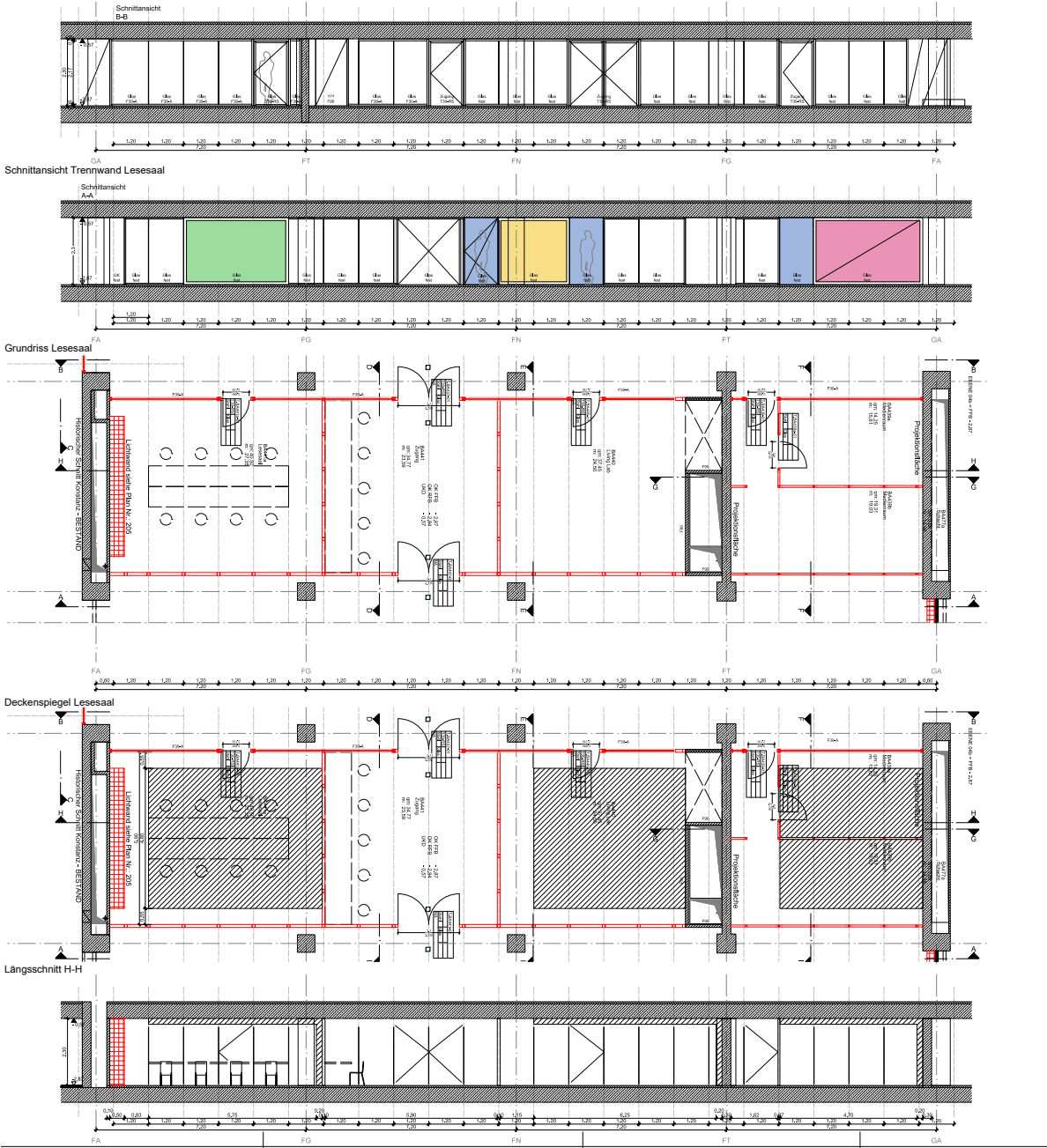
Lageplan



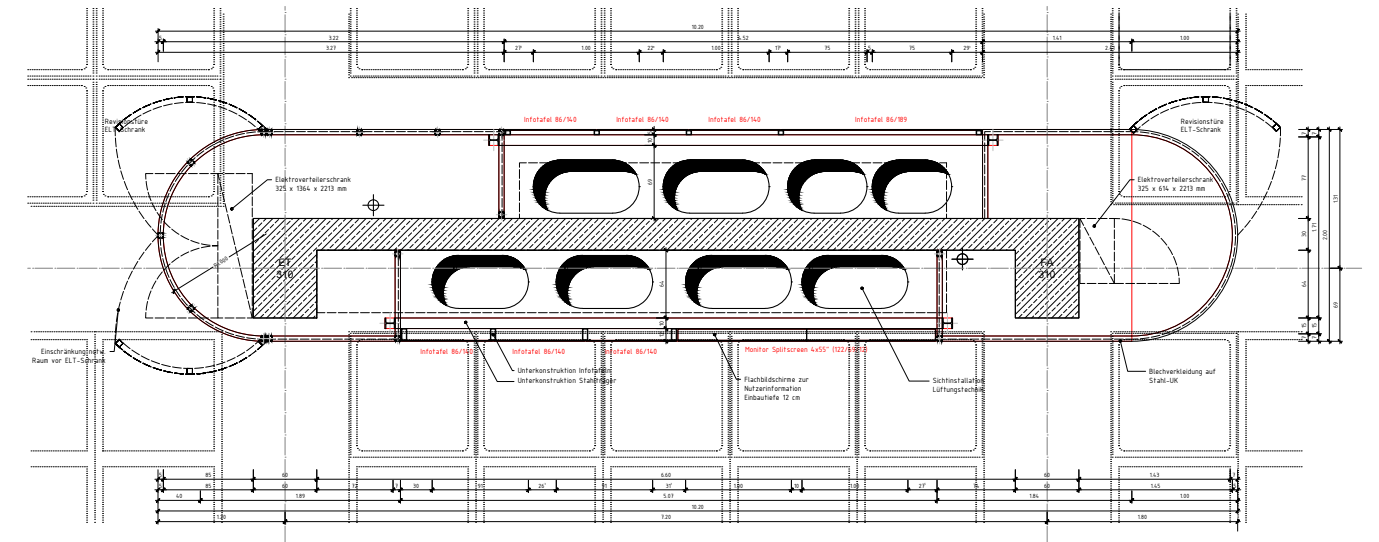
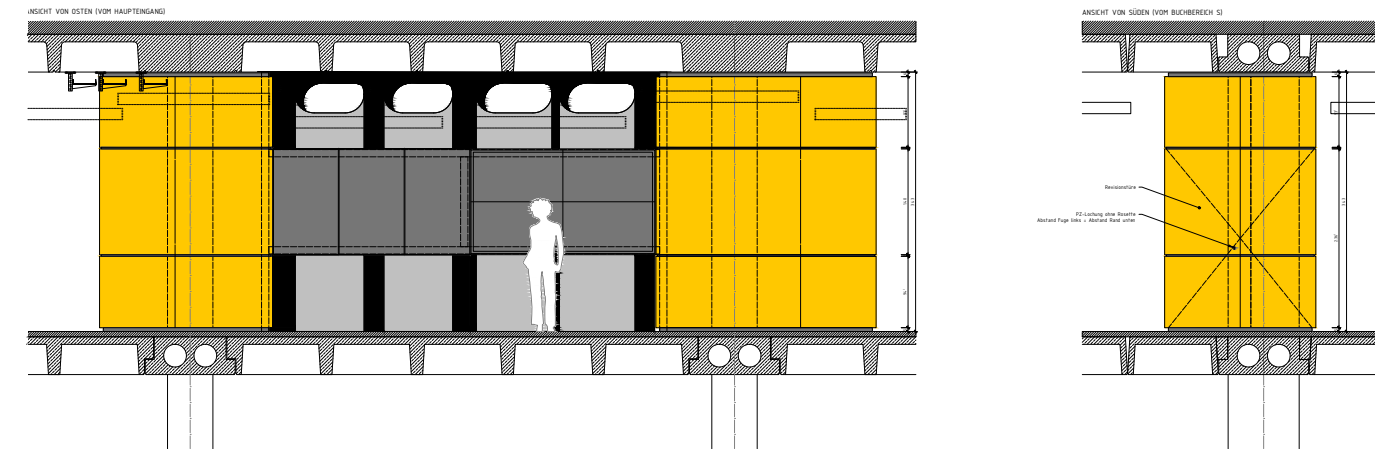
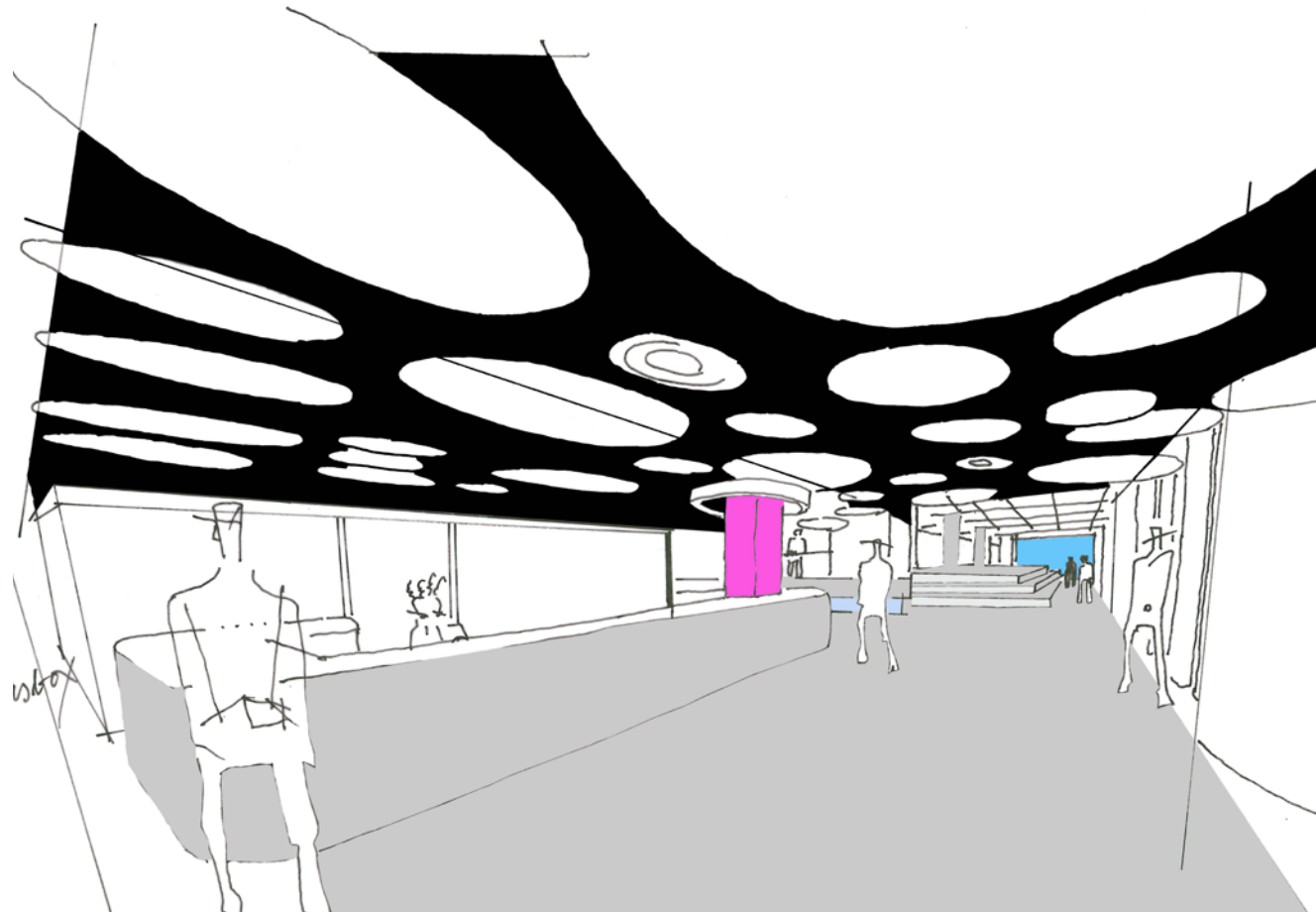
Bibliothek, Aufbau Buchbereiche



Grundriss Haupteingang Informationszentrum



Planung Mediothek, Infozentrum





Projektdaten

Chronologie

Schließung Universitätsbibliothek: November 2010
Planungsauftrag: August 2011
Baubeginn 1. BA (BB S): Mai 2012
Baubeginn 2. BA (BB I): Juni 2013
Baubeginn 3. BA (BB G): Februar 2013
Fertigstellung 1. BA: September 2015
Fertigstellung 2. BA: September 2015
Fertigstellung 3. BA: Mai 2017
Feierliche Übergabe: 16. November 2017

Gebäudedaten

Nutzungsfläche: 18.400 m²
Umbauter Raum: 72.000 m³
Zahl der Arbeitsplätze: 1.600 Nutzer
(vor Sanierung 1.100)

Kosten

Gesamtbaukosten: 33 Mio. €
Erstausrüstung: 5 Mio. €



Planungsbeteiligte

Bauherr

Land Baden-Württemberg
vertreten durch
Vermögen und Bau
Baden-Württemberg
Amt Konstanz
Mainaustraße 211
78464 Konstanz

Nutzer

Universität Konstanz
Universitätsbibliothek

Projektleitung

Vermögen und Bau
Baden-Württemberg
Amt Konstanz

Entwurf

ERNST² ARCHITEKTEN AG
mit Michael B. Frank Freier Architekt
Martin-Luther-Straße 40
70372 Stuttgart

Planung / Objektüberwachung / Sigeko

ERNST² ARCHITEKTEN AG
mit Michael B. Frank Freier Architekt
Martin-Luther-Straße 40
70372 Stuttgart

Tragwerksplanung

Fecker Ingenieure GmbH
Untere Laube 30
78462 Konstanz

Technische Gebäudeausrüstung

ZB Zimmermann
und Becker GmbH
Im Sägenloh 8
78333 Stockach

Elektroplanung / Lichtplanung

Neher-Butz GmbH
Ing.-Büro für Gebäudetechnik
Münsterplatz 4
78462 Konstanz

Informations- und Kommunikationstechnik

Günthner Ingenieure GmbH
Raiffeisenstraße 16
70771 Leinfelden-Echterdingen

Brandschutz

TOP Brandschutz Ing. GmbH
Arnoldstraße 39
70378 Stuttgart

Bauphysik

Genest und Partner Ing. GmbH
Parkstraße 70
67061 Ludwigshafen/Rhein

Schadstoffgutachten

MCO Planung GmbH
Eschbacher Weg 21
73734 Esslingen

z.e.t.-consult
Industriestraße 50
71272 Renningen

Planung Gebäudeleitsystem

Büro für Gestaltung
Wangler & Abele
Hohenzollernstraße 89
80796 München



Ausführende Firmen

Abbruch

GHS Group GmbH
Bergstraße 1
63486 Bruchköbel

Gerüst

Gloser Gerüstbau GmbH
Grambacher Straße 64
75045 Walzbachtal

Feser Gerüstbau e.K.
Waldkircher Straße 25
79211 Denzlingen

Rohbau

Störk GmbH
Hegastraße 17
78576 Emmingen-Liptingen

Dachabdichtung

Braig GmbH
Bucherweg 12
88255 Niederbiegen/Baienfurt

Fassade / Fenster

Hewe Fensterbau GmbH
Gottlieb-Daimler-Straße 4
77933 Lahr

Klass Metallbau GmbH
Wilhelm-Röntgen-Straße 27
77656 Offenburg

Bacher Stahl- u. Metallbau GmbH
Mittlerer Weg 7
88512 Mengen

Schadstoffsanierung

Bautec GmbH
Am Stil 6
98617 Sülzfeld

Lindner GmbH
Bahnhofstraße 29
94424 Arndorf

Kluge Sanierung GmbH
Am Floßbach 3
67112 Mutterstadt

Metallbau

Burger Metallbau GmbH
Neunlindenstraße 10
79106 Freiburg

Estrich

Gipp Estrich GmbH
Kirchweg 11
56281 Hungenroth

Trockenbau

Sauter GmbH
Carl-Benz-Straße 8
78224 Singen

Märte GmbH
Längenach 7
78354 Sipplingen

Schäfer GmbH
Öhmdwiesenweg 18
78476 Allensbach

Feco-Feederle GmbH
Am Storrenacker 22
76139 Karlsruhe

Strähle Raum-Systeme GmbH
Gewerbestraße 6
71332 Waiblingen

Akustik-Lichtwände

Westiform GmbH & Co.KG
Kinzigtalstraße 2
77799 Ortenberg

Stahl- und Glastrennelemente

Bran & Co. Metallbau GmbH
Alte Heerstraße 36a
16259 Freienwalde

WC-Trennwände

Erga GmbH
Alfred-Klingele-Straße 32
73630 Remshalden

Brandschutztüren

M & S Türen und Tore GmbH
Otto-Hahn-Straße 2
72406 Bisingen

Brandschutztore

Stöbich GmbH
Gewerbehof 8
73441 Bofingen

Parkett

Fleischmann Fußböden GmbH
Siemensstraße 14
96129 Strullendorf

Bodenbelag

Ramsaier GmbH
Böblinger Straße 7-9
70178 Stuttgart

Maler

Käppeler Malergeschäft
Tuttlinger Straße 103
78333 Stockach

Tischler

Schreinerei Wirth/Bucher
Zimmerplatzstraße 22
88339 Bad Waldsee

Schreinerei Dabelstein

Schlattwiesen 5
72116 Mödingen

Eheim Möbel GmbH
Friedrichsruher Straße 21
74613 Öhringen

Akustikvorhänge

Frese GmbH
Baslerstraße 96
79115 Freiburg

Baureinigung

Tugend Baureinigungsservice
Schmidener Straße 17a
70372 Stuttgart

Elektroinstallation

E-tec GmbH
Donaustraße 2a
78187 Geisingen

Sanitäranlagen

Franz Lohr GmbH
Steinbeisstraße 10
88214 Ravensburg

Wärmeversorgungsanlagen

Walter Welte GbR
Wollmatinger Straße 181
78467 Konstanz

Lüftungsanlagen

Wolfmaier Haustechnik GmbH
Riedweg 22
88471 Laupheim-Baustetten

Dämmarbeiten HLSK

IIG Industrieisolierungen
Ulrichstraße 6
45891 Gelsenkirchen

BMA-SAA

Bosch Sicherheitssysteme GmbH
Ingelheimer Straße 16
70499 Stuttgart

Fördertechnik

Aufzugstechnik Süd GmbH
Haierweg 48
79114 Freiburg

Sprinkleranlage

Minimax GmbH & Co KG
Schützenbühlstraße 12
70435 Stuttgart

Gebäudeautomation

Johnson Controls
Systems & Service GmbH
Schockenriedstraße 48
70565 Stuttgart

Gebäudeleitsystem

Fuhrmann Werbeservice GmbH
Eichenweg 1
96215 Lichtenfels



Leseraum, Mediothek

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Finanzen Baden-Württemberg
Neues Schloss, Schlossplatz 4
70173 Stuttgart
www.fm.baden-wuerttemberg.de

Redaktion und Konzeption

Vermögen und Bau Baden-Württemberg
Amt Konstanz

Gestaltung

Staatsanzeiger für Baden-Württemberg
GmbH & Co. KG, Stuttgart

Druck

Kohlhammer Druck Stuttgart

Fotonachweis

Dr. Michael Kieninger, Konstanz; Seite 8
(Bildrechte bei VB-BW Amt Konstanz)
Wolfram Janzer, Stuttgart; Seiten 10, 12, 15, 18,
20, 21, 22, 23, 24, 28, 31, 32, 33, 44
(Bildrechte bei VB-BW Amt Konstanz)
Inka Reiter, Konstanz; Titelbild, Seiten 4, 6, 16,
17, 26, 42, 47, 48
(Bildrechte bei Universität Konstanz)
Doris Dietzen, Konstanz; Seite 40
(Bildrechte VB-BW Amt Konstanz)

© November 2017

Die Broschüre steht unter
www.fm.baden-wuerttemberg.de
zum Download zur Verfügung.

